

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

48. Jahrgang.

Nr. 24.

Neuenbürg, Dienstag den 11. Februar

1890.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amthliches.

Neuenbürg.

Reichstagswahl.

Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Wahl eines Abgeordneten zum deutschen Reichstag am **Donnerstag den 20. Februar 1890** in dem hiezu bestimmten Wahllokal, dem **Rathhaussaal zu Neuenbürg** stattfindet, daß die Wahlhandlung vormittags 10 Uhr beginnt, ununterbrochen bis nachmittags 6 Uhr dauert und mit dem Schlage 6 Uhr geschlossen wird.

Nur diejenigen sind zur Teilnahme an der Wahl berechtigt, welche in die Wählerliste aufgenommen sind.

Das Wahlrecht wird in Person durch verdeckte, in eine Wahlurne niederzulegende Stimmzettel ohne Unterschrift ausgeübt. Die Stimmzettel müssen von weißem Papier und dürfen mit keinem äußeren Kennzeichen versehen sein.

Zum Wahlvorsteher ist ernannt: **Stadtschultheiß Stirn**, zum Stellvertreter derselben im Verhinderungsfall **Oberamtspfleger Weßinger**.

Den 10. Februar 1890.

Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Gemeinde Höfen.

Weg-Sperre.

Nach einer Mitteilung des K. Revieramts Langenbrand ist durch die Holzfällung im Staatswald Brennerberg bei dermaligen Witterungsverhältnissen nicht allein der Höfen-Langenbrandweg, sondern auch der untere Förtelthalweg auf der Seite des Brennerberg, nämlich die Strecke von der Höfener Markungsgrenze im Förtelthal bis zur neuen Thalbrücke oberhalb des „Botts Stich“ durch abschießende Stämme gleich sehr gefährdet.

Es wird daher unter Bezugnahme auf die diesseitig verfügte Wegsperre in Nr. 22 und 23 des Enzthälers weiterhin bekannt gemacht, daß der gesamte öffentliche Fuhrwerks- u. Fußgänger-Verkehr zwischen Höfen und Langenbrand bis auf weiteres sich ausschließlich auf den mittleren Förtelbergweg zu beschränken hat, wogegen insoweit sämtliche Thalwege im Förtelthal gesperrt sind.

Den 8. Februar 1890.

Schultheißenamt.
Rehsueß.

Den nach.

Stammholz- u. Stangen-Verkauf.

Am Donnerstag den 13. d. Mts., vormittags 10¹/₂ Uhr, verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rathaus:
63 Stück Langholz IV. Klasse,
568 „ Bau- und Gerüststangen,
50 „ Werkstangen II., III. und IV. Kl.,
1485 „ Hopfenstangen I., II. und III. Kl.,
1775 „ Reisstangen I.—V. Kl.,
1357 „ Ausschuhstangen.
Den 5. Februar 1890.

Schultheißenamt: Hörter.

Feldrennach.

In hiesiger Gemeinde soll ein

Maulwurffänger

angestellt werden. Bewerbungen nimmt entgegen

das Schultheißenamt.

Ludwigsburg-Wildbad.

Unentgeltliche Aufnahme armer leidender Kinder in die „Herrnhilfe“ zu Wildbad.

Zu diesem Zweck sind an den Vorstand der A. G. Werner'schen Kinderheilanstalt in Ludwigsburg vor dem 1. März folgende zwei Zeugnisse, welche von hier aus der Kgl. Badekommission übermittelt werden, einzusenden:

1. ein ärztliches Zeugnis, auszustellen von einem geprüften Arzt über Natur und Gang der bisherigen Krankheit, sowie über bisher angewendete Mittel.
2. ein Armutzeugnis — auszufertigen vom Gemeinderat und zu beglaubigen vom K. Oberamt. Inhalt Name und Alter des Kindes, Name und Stand der Eltern, Nachweis der pekuniären Unterstützungs-Bedürftigkeit; zugleich ist nachzuweisen, daß auch die Gemeinde nicht in der Lage ist, vollständig für die Kosten einzustehen, daß jedoch außerordentliche Kosten, z. B. die der Hin- und Herreise oder unerwartet verlängerten Aufenthalts im Bad u. dgl., entweder von der unterstützungspflichtigen Gemeinde oder von den Eltern unsehlbar übernommen werden. (Gedruckte Formulare zu diesem Armutzeugnis können von der W. Kohlhammer'schen Buchdruckerei in Stuttgart oder auch von dem Vorstand bezogen werden.)

Auf besagte, richtig abgefaßte Zeugnisse hin erhält jedes bis zu 15 Jahre alte

Kind, vorausgesetzt, daß seine Krankheit laut ärztlichen Zeugnisses vom Wildbad eine Besserung erwarten läßt, 4 Wochen lang freie Kost, Bäder, Wohnung und Arzneien.

Durch Vermittlung unserer Anstalten können übrigens arme Kinder auch während der Sommermonate zu unentgeltlicher Badekur angemeldet und aufgenommen werden.

Der Vorstand
der A. G. Werner'schen Anstalten:
Frau E. Fischer.
Der Komite-Vorsitzende:
Garnisonsprediger Blum.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Unterzeichneter beabsichtigt sein in den Marxenäder in gutem Stande befindliches

Grundstück

zu verkaufen und kann jeden Tag ein Kauf mit mir abgeschlossen werden. Bemerkung wird, daß die eine Hälfte eingebäumt und die andere Hälfte zum sofortigen Einbau umgekehrt ist.

Ernst Rothfuß.

Ein gut erhaltener

Zweispänner-Wagen

ist preiswürdig zu verkaufen.

Wo sagt die Redaktion.

Neuenbürg.

Ich suche meinen Acker samt Scheuer

im Hausacker zu verkaufen und kann jeden Tag ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.

Wilhelm Knödel.

Lehrlings-Gesuch.

Ich suche auf Ostern einen mit guter Schulbildung versehenen jungen Mann aus guter Familie.

Ludwig Beder,
vorm. Chr. Erhardt,
Manufaktur- u. Aussteuer-Geschäft,
Pforzheim.

Neuenbürg.

Zu verkaufen:

ein großer und ein kleiner Ueberzieher, ein Paar Hosen, ein Wamst und Westen billigt bei

J. Knodel, Schneidermeister.



Dennach-Schwann.

Verwandte, Freunde und Bekannte erlauben wir uns zur
Feier unserer Hochzeit

auf **Samstag u. Sonntag den 15. u. 16. Februar d. J.**
in das Gasthaus zum „**Ochsen**“ in Schwann
freundlich einzuladen, mit der Bitte, diese Einladung als persönliche
hinzunehmen.

Ernst Pfommer,
Jakobs Sohn von Dennach.
Friederike Böhlinger,
Karl Böhlingers Tochter von Schwann.

Bruch-Heilung.

Wir wurden durch unschädliche Mittel ohne Verunstaltung von Leisten,
Hodenack- und Wasserhodenbruch durch briefliche Behandlung vollständig geheilt,
so daß wir jetzt ohne Bandage arbeiten können. Joh. Breit, Ehrenfeld b. Köln;
P. Gebhard, Schmiedm., Friedersried-Neukirchen i. V., 54 J.; Jos. Kast, Hand-
lung, Simmersberg bei Lindau; A. Schwarz, Wagenbauer, Langenpfunzen bei
Kosenheim (f. Kind). Broschüre: Die Unterleibsbrüche und ihre Heilung gratis.
Annahme von Bandagen-Bestellungen in **Pforzheim**, Gasthof zum Grünen Hof
am 27. jeden Monats von 8-11^{1/2} Uhr vormittags.
Man adressiere: An die Heilanstalt für Bruchleiden in Stuttgart, Alleenstr. 11.

Neuenbürg.

Koch- und Viehjalz
Mohn-, Keps- u. Leinfuchen
empfiehlt
G. Lustnauer.

Neuenbürg.

Citronen und Orangen,
Äpfel- und Birnenschnitz,
sowie
La Kind- u. Schweineschmalz
empfiehlt in frischer Ware
G. Lustnauer.

Neuenbürg.

Grüne Kerne,
Knorr's Suppeneinlagen,
Bohnen, Erbsen, Linsen
in gutkochender Ware bei
G. Lustnauer.

Von Brill. Aerzten bestens empfohlen!

Deutsche
SCHAUMWEINE
FABRIK
WACHENHEIM
(Rheinpfalz)

empfohlen durch natürliche Gärung hergestellten
Schaumweine.

Generaldepot für Württemberg und Hohenzollern:
Joh. Conr. Reihlen
in Stuttgart.

Paris 1889: Diplôme d'honneur.

Contobüchlein

in allen Sorten bei **Jak. Meeh.**

16 Medaillen u. Ehren-Diplome.

Loeplund's
Malz-Extract
diätetisches Husten- und
Catarrh-Mittel
ist in allen Apotheken ächt zu haben,
ebenso Loeplund's
Malz-Extract mit Eisen
Malz-Extract mit Kalk
Leberthran-M.-Extract
Malz-Extract-Husten-
Bonbons.

Gesellschaft für
Fabrikation diätetischer
Produkte Ed. Loeplund & Co.
in Stuttgart.

Wahlbetrachtung.

[Eingefandt.] In der letzten Samstag-
Nummer des Enzhälers wurden die End-
ziele der Sozialdemokratie enthüllt, darge-
stellt nach Ausführungen des Abgeordneten
Nichter, Führers der deutsch-freisinnigen
Partei, welche der Volkspartei verwandt ist.
Aber trotz der bekannten Umsturz-
bestrebungen der Sozialdemokratie bewirbt
sich die Demokratie für die bevorstehende
Reichstagswahl um die Unterstützung und
Stimmen der Sozialdemokraten, indem sie
denselben Gegenleistungen verspricht; denn
im Beobachter Nr. 5 dies Jahres ver-
kündigt die schwäbische Volkspartei ihren
Beschluss: „bei Stichwahlen unbedingt
wider die Kandidaten der reichstreu-
en Parteien, somit vorkommenden Falls für
Sozialdemokraten zu stimmen.“

Dies ist wieder ein Fall, in welchem
die Volkspartei das falsch verstandene
Parteiinteresse über das Wohl der Gesamt-

heit stellt und dieser Vorgang ist an die
Seite zu stellen dem Geständnis, welches
ein Haupt der Stuttgarter Demokratie
in einer früheren Wahlversammlung in
Ehlingen machte. Jener Diplomat der
Volkspartei sprach: „Unsere Ziele —
die der Sozialdemokratie und der Volk-
spartei — sind ja gemeinsam, nur die
Wege sind verschieden.“

Für diesmal hat die Volkspartei für
ihr Angebot durch Zurückweisung desselben,
wenigstens vor der Öffentlichkeit, von den
Sozialdemokraten selbst die verdiente Ab-
fertigung erhalten; doch die Vorgänge
lehren, daß sich Gleich und Gleich immer
wieder zusammensindet.

Vor der national gesinnten Mehrheit
des deutschen Volkes hat sich aber die
Volkspartei mit ihrer Haltung und ihrem
Beschluss: gegen die reichstreu- en Parteien
und für die Sozialdemokratie selbst ge-
richtet!

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 8. Febr. Der Kaiser hat
befohlen, daß das Regiment der Gardes
du Corps am 23. Juni sein 150jähriges
Jubiläum feiert.

Prinz Heinrich ist mit seiner Ge-
mahlin am 21. Januar in Jerusalem
angekommen. Eine Anzahl dortiger Deut-
schen sowie türkische Beamten waren ihnen
entgegengeritten. Als sie in Jerusalem
eintrafen, machten sie einen Besuch in der
Grabeskirche und suchten die übrigen
heiligen Stätten auf. Bei dieser Gelegen-
heit ließ Prinz Heinrich sich auch das an-
gebliche Schwert Gottfrieds von Bouillon
zeigen.

Mit Major Liebert reisen heute,
der „Post“ zufolge, 10 andere Offiziere,
der Assistenzarzt Dr. Steuber und 30
Unteroffiziere nach Ostafrika ab.

In letzter Zeit hat sich ein Innungs-
verband von Färber-Innungen für den
Anfang des Reiches unter dem Namen
„Bund der Färber und deren verwandten
Gewerbe Deutschlands“ gebildet und hat
dessen Statut die Genehmigung des Reichs-
kanzlers erhalten.

Breslau, 8. Febr. Angesichts der
Wahlen warnt Fürstbischof Kopp öffent-
lich vor den sozialistischen Hirn-
gespinnsten und fordert den Klerus auf,
die Arbeiterschaft über die Grundirrtümer
der sozialistischen Lehren aufzuklären.

Hamburg, 8. Febr. Von Seiten
des Staats wird hier selbst schnelligst ein
Not- und Winterhafen erbaut werden.

Hamburg, 8. Febr. Nach einer
Weldung der „Börsehalle“ haben die
Direktoren der nach Nordamerika fahrenden
Dampferlinien kürzlich in Köln eine Kon-
ferenz gehalten, um mit Rücksicht auf die
gestiegenen Kohlenpreise und Arbeitslöhne
eine Erhöhung sämtlicher Frachtraten und
Personentarife in Erwägung zu ziehen.

Die Parteileitung des Zentrums giebt
offiziell bekannt, daß es im 9. badischen
Wahlbezirk (Pforzheim-Durlach-Gernbach)
im ersten Wahlgang für den demokratisch-
freisinnigen Kandidaten Dillinger eintritt.

Im Volkswir
der Abg
Gesetzes,
des Ha
richter
Wend
nahme
Stu
des Zuf
Bahnhof
direktion
Aufforde
Verdach
des Per
fahrt in
an den
aufgeba
Passagie
hierüber
ihre Be
zuteilen
St
versuche
„Staats
Hoffnung
finden.
Ea
Gegenw
dem Car
Maschin
einen
aufgeste
Maschin
Eh
gerichtl
gericht
produz
Milchw
Gericht
40 M
A
württ.
Sonnt
beschlo
steigern
Papier
R
11 U
königl.
Maschi
Die Be
kandida
Re
wurde
für M
gründe
eine re
des gu
verwun
G
kommt
mit 5
dieselb
Am ri
demok
Agster
Herr
bei d
Anklar
mäßig
Neuße
dieselb
er 3.
Jahre
macht



Württemberg.

Im Druck erschienen ist der Bericht der volkwirtschaftl. Kommission der Kammer der Abgeordneten über den Entwurf eines Gesetzes, betr. die Kommunalbesteuerung des Hausiergewerbebetriebs. Berichterstatter Härle; Mitberichterstatter Wendler. Die Anträge gehen auf Annahme des Entwurfs.

Stuttgart, 8. Febr. Aus Anlaß des Zusammenstoßes zweier Züge auf dem Bahnhof Cannstatt erklärt die Generaldirektion der Staats-Eisenbahnen eine Aufforderung nach welcher der dringende Verdacht vorhanden ist, daß die Schaffner des Personenzugs 4a kurz vor der Einfahrt in den Bahnhof Cannstatt sich statt an den Bremsen in den Eisenbahnwagen aufgehalten haben. Es werden diejenigen Passagiere des genannten Zugs, welche hierüber Auskunft geben können, ersucht ihre Wahrnehmungen obiger Behörde mitzuteilen.

Stuttgart, 6. Febr. Die Bohrversuche bei Sulz wurden, laut dem „Staatsanzeiger“, eingestellt, nachdem alle Hoffnungen geschwunden sind, Kohlen zu finden.

Cannstatt, 7. Febr. (Eismaschine.) Gegenwärtig wird in Buenos Ayres eine in dem Cannstatter Zweiggewerkschaft der Schlinger Maschinenfabrik gefertigte Eismaschine durch einen eigens dorthin gesandten Monteur aufgestellt und soll dies die erste derartige Maschine in genannter Stadt sein.

Ehlingen, 6. Februar. (Schöffengerichtliches Urteil.) Vor dem R. Schöffengericht hier hatten sich heute 12 Milchproduzenten bzw. Verkäuferinnen wegen Milchverfälschung zu verantworten. Das Gericht erkannte auf Geldstrafen von 5 bis 40 M und Bezahlung der Kosten.

Aus Württemberg, 5. Febr. Die württ. Papierfabrikanten, welche letzten Sonntag in Ulm versammelt waren, haben beschlossen, angesichts der fortwährend sich steigenden Preise des Rohmaterials, die Papierpreise um 10 pCt. zu erhöhen.

Rottweil, 8. Febr. Heute Nacht 11 Uhr brannte eine Maschinenhalle der königl. Eisenbahnwerkstätte gänzlich ab. Maschinen und Inventar sind gerettet. — Die Zentrumsparthei proklamiert die Kandidatur Windthorst's.

Neutlingen, 6. Febr. Gestern abend wurde hier ein Zweigverein des Vereins für Massenverbreitung guter Schriften begründet. Die Mitgliederzahl ist jetzt schon eine recht ansehnliche, was auch angesichts des guten Zweckes dieses Vereins nicht zu verwundern ist.

Göppingen. Die Wahlbewegung kommt allmählich in Fluß, und da wir mit 5 Kandidaten gesegnet sind, verspricht dieselbe eine ziemlich heftige zu werden. Am rührigsten sind bis jetzt die Sozialdemokraten. Ihr Kandidat, Apotheker Agster aus Stuttgart ist ein gewandter Herr und guter Redner, trotzdem findet er bei der bäuerlichen Bevölkerung wenig Anklang, er spricht im Allgemeinen gemäßig und wenn er sich zu agitatorischen Äußerungen hinreißen läßt, so machen dieselben nicht allzuviel Eindruck. So sagte er z. B. in Veinzell: Man hat Ihnen im Jahre 1887 vor den Franzosen Angst gemacht, die Euch die letzte Kuh aus dem

Stalle holen werden! Die Franzosen kamen nicht, dagegen nahm der Gerichtsvollzieher Euch die letzte Kuh. Das erwartete Bravo blieb aus, und das wissen alle vernünftigen Leute, daß wenn auch gar keine Steuern mehr zu zahlen wären, doch die Gerichtsvollzieher leider immer noch Arbeit hätten.

Vom Schwarzwald, 7. Februar. Die heftigen Stürme, die in den Tagen vom 23. bis 29. Januar durchs Land gegangen sind, haben bei uns hauptsächlich in den Waldungen ihre Spuren zurückgelassen. Überall sieht man geworfene oder gebrochene Tannen und Fichten, da und dort auch Forchen. Am stärksten scheinen die Reviere Pfalzgrafenweiler und Enzlstöckerle getroffen worden zu sein. Doch sind überall im Schwarzwald die Holzhebe für 1890 noch nicht so weit vorgeschritten, daß sie nicht noch um den Ertrag der Windfälle eingeschränkt werden könnten. So wird eine Umhauung im Ganzen und ein Ueberführen des Marktes nicht eintreten, dagegen ein etwas kleineres Nutzholzprozent infolge des Abbrechens und Zerplitterns der Stämme, die aber zum Glück größtenteils geworfen d. h. ungebroschen samt den Wurzeln aus dem Boden gerissen worden sind. (S. M.)

A u s l a n d.

Pest, 8. Febr. Eine Deputation der hiesigen deutschen Arbeiter ersuchte den deutschen Generalkonsul, dem Kaiser Wilhelm für seine in der Arbeiterfrage ergriffene Initiative zu danken.

Brüssel, 7. Febr. Belgien erklärte seinen Beitritt zu der vom deutschen Kaiser angeregten Arbeiterschutz-Konferenz, ohne Deutschlands Einladung abzuwarten.

In Frankreich greift die schutzöllnerische Bewegung immer mächtiger um sich und ihre Träger sind weite industrielle wie landwirtschaftliche Kreise des Landes. In voriger Woche wurde zu Paris die Gesellschaft der Landwirte Frankreichs eröffnet und kam es bei dieser Gelegenheit wiederum zu einer entschiedenen schutzöllnerischen Demonstration. Der Präsident der Gesellschaft, Marquis Dampierre, sagte nämlich in seiner Eröffnungsrede: „Bleiben wir Herren unseres Zolltarifs und weisen wir alle Handelsverträge zurück! Wir haben im Innern des Landes und in unseren Kolonien einen Markt von 25 Milliarden, den wir uns hüten müssen, wegen eines Exportes von 5 Milliarden zu opfern.“ Daß die schutzöllnerischen Anschauungen auch im Ministerium Tirard selbst immer mehr an Boden gewinnen, geht aus einer Äußerung des Ackerbauministers Faye auf dem Schlußbanket der „nationalen Gesellschaft zur Förderung des Ackerbaues“ hervor, indem Faye erklärte: „Wir sind alle darüber einig, einen klugen Zollschutz zu verlangen.“ Ob es für Frankreich freilich einen klugen Zollschutz bedeuten würde, wenn es sich wirklich dazu entschloße, seine ablaufenden Handelsverträge mit den fremden Staaten samt und sonders nicht wieder zu erneuern, muß noch dahingestellt bleiben.

Eine sensationelle Verhaftung, diejenige des Herzogs von Orleans, des ältesten Sohnes des Grafen von Paris, wird aus Paris gemeldet. Der

Herzog war am Freitag morgen vom Auslande in die französische Hauptstadt eingetroffen und am Abend des genannten Tages wurde er in der Wohnung des Herzogs von Lannes auf Grund des Ausweisungsgesetzes gegen die französischen Prinzen verhaftet. Der Herzog von Orleans hatte ein Schreiben des Grafen von Paris bei sich, in welchem dieser erklärt, anlässlich der erlangten Großjährigkeit seines Sohnes zu dessen Gunsten auf seine Thronansprüche verzichten zu wollen; außerdem wurde bei dem Herzog ein Manifest an das französische Volk aufgefunden. Es ist das erste Mal, daß das genannte Gesetz zur praktischen Anordnung gelangt und darf man einigermaßen gespannt sein, was die französische Regierung mit dem Herzog von Orleans anfangen wird.

Paris, 7. Febr. Die „France“ meldet aus Obof, auf dem Wege nach Harrar sei eine französische Karawane mit 160 Kamelen und 85 Mann Eskorte durch Somalis niedergemetzelt worden.

Bulgarien, das Schmerzenskind der europäischen Diplomatie, macht plötzlich wieder von sich reden, nachdem die bulgarische Frage schon seit längerer Zeit in eine Art von politischen Dornröschenschlaf gefallen zu sein schien. Immer bestimmter tritt die Behauptung auf, daß die in Sofia erfolgte Verhaftung des aus dem Kampfe der Bulgaren mit den Serben rühmlichst bekannten Majors Panizza und einiger anderer bulgarischer Offiziere wie Zivilbeamten mit einer noch rechtzeitig entdeckten Verschwörung gegen den Fürsten Ferdinand und seine maßgebenden politischen Berater zusammenhänge. Ja, diese Gerüchte erhalten dadurch noch ein ernsteres Gesicht, daß der offizielle Vertreter Rußlands in Bukarest, Titrowo, in das Komplott bedenklich verwickelt sein soll, wie denn überhaupt einige der verhafteten angeblichen Verschwörer als geheime Parteigänger und Agenten Rußlands gelten, und somit wäre wieder einmal eine jener Unternehmungen auf der Balkanhalbinsel bloßgelegt, bei denen panslawistische Gedanken die geheime Triebfeder abgeben. In dieselbe ist auch wieder der alte Zankow, der eigentliche Leiter der revolutionären russenfreundlichen Partei in Bulgarien, verwickelt, welcher die Bulgaren in einer massenhaft verbreiteten Proklamation aufforderte, den Fürsten Ferdinand zu verjagen. Glücklicher Weise ist der offenbar beabsichtigt gewesene Putsch des Majors Panizza noch im Entstehen unterdrückt worden und da nach einer offiziellen Versicherung im ganzen Lande Ruhe herrschen soll, so dürfte mit den vorgenommenen Verhaftungen und der zu erwartenden Aburteilung Panizzas und seiner verhafteten Mitschuldigen die Sache als abgethan zu betrachten sein.

Papst Leo XIII. ist in schwere Betrübnis versetzt; sein Bruder, Kardinal Pecci, ist heute gestorben. Schon im Verlaufe der Krankheit des nun entschlafenen Kirchenfürsten wurden ungünstige Einwirkungen der traurigen Meldung auf den Gesundheitszustand des Papstes befürchtet; hoffentlich überwindet die rüstige Natur Leo's XIII. diesen Schmerz ohne bleibenden körperlichen Nachteil.



New-York, 4. Febr. Im Atlantischen Ocean wüthen noch immer furchtbare Stürme. Die unterwegs befindlichen Dampfer begegnen häufig Eisbergen und großen schwimmenden Eismassen, in einigen Fällen wurden Schiffe beschädigt und Mitglieder der Mannschaft erlitten Verletzungen. Der Kapitän des in Baltimore angekommenen Dampfers „Queensmore“ will an der Küste von Neufundland Zeuge eines merkwürdigen Regens gewesen sein. Die Regentropfen hatten eine blutrote Farbe und ließen, wenn getrocknet, Staub zurück. Dieser sogenannte „Blutregen“ entsteht, wie man auf Grund von Ehrenbergs Untersuchungen weiß, durch Beimischung von rothfarbigen Infusorien oder sonstigen, nur mikroskopisch erkennbaren kleinsten Lebewesen. In den Gebirgen des Westens ist so viel Schnee gefallen, wie überhaupt noch nie, seit Weiße in Nordamerika sind. Verschiedene Bahnzüge sind eingeschneit und ihre Insassen haben sich mehr als eine Woche und noch länger nicht aus dem Zuge entfernen können.

Newyork, 5. Febr. Es ist wahrscheinlich, daß die Einwanderer schon in allernächster Zeit in Fort Commons, auf der Governorsinsel, unter der Aufsicht der Bundesregierung gelandet werden. Bisher landeten sie in Castle Garden und befanden sich unter der Aufsicht der Behörden des Staates Newyork. Die ewigen Reibereien zwischen Bundes- und Staatsbeamten bilden den Grund der Aenderung.

Miszellen.

Ein Schwanengesang

von L. Rode.

(Fortsetzung.)

Nicht lange, so war der Tisch gedeckt, und ich gestehe, daß ich sowohl der warmen Suppe, wie dem Brot und Käse die aufgetragen wurden, alle erdenkliche Ehre anthat, leider zum sichtbaren Schrecken meiner Tischgenossen, die von einem Appetite, wie ich ihn entwickelte, keine Anschauung zu haben schienen.

Nach dem Abendessen bat ich, mir mein Zimmer anzuweisen. Grollmann ergriff ein Licht und führte mich, nachdem ich der Dame des Hauses pflichtschuldigst eine geruhige Nacht gewünscht, — was mit einem tiefen Knix erwidert wurde, — die Treppe hinauf. Aber was für eine Treppe! Daß ich nicht gleich den ersten Abend hinunterstürzte und mir den Hals brach, ist mir noch heut wie ein Wunder. Oben öffnete Grollmann eine Thür und richtig! — da waren die beiden Lust- und Lichtlöcher, die mich schon draußen bei meinem ersten Ausblick so vertraulich begrüßt hatten. Habe ich das Zimmer unten niedrig genannt, so bin ich in Verlegenheit, wie ich das oben nennen soll. gebückt nur konnte ich in demselben stehen.

„Hu, wie kalt!“ — rief ich zusammenschauend aus.

„Es ist nur ein Ofen im Hause.“ — erwiderte mein Führer. „Kalt schlafen ist gesund für die Jugend.“

„Aber wie kann ich denn hier bei Tage verweilen und arbeiten?“

„Arbeiten? Was denn?“

„Die Vorbereitung auf den Unterricht, die weitere Fortbildung im Beruf, ist das keine Arbeit?“

Er lachte, erwiderte aber nichts, setzte das Licht auf einen wankelmütigen Tisch, sagte unwirsch: „Gute Nacht!“ und ließ mich allein.

Offen gestanden: mein Eintritt in Sorgeleben, mein erster Abend im Schulhause waren eben nicht geeignet, ein jugendliches Gemüt, wie das meinige, zu begeistern; ich ertappte mich sogar bei dem Wunsche: Wärsst du doch daheim geblieben und hättest die Warnungen deiner Freunde gehört! — Die Frage: Wie wird dir's hier weiter ergehen? tauchte immer lebhafter, immer bänger vor mir auf, und aus dem Dualm, den das trübe brennende Licht reichlich entwickelte, schienen allerlei Schreckgestalten einer verbitterten, freud- und friedlosen Zukunft emporzusteigen. Doch — weg, ihr finsternen Gedanken! — Mich fror, und Frost und Müdigkeit zwangen mich, das Bett aufzusuchen. Ich befahl mich dem Hüter droben und schlief bald ein.

Ein heftiges Rütteln an dem morschen Fensterchen erweckte mich am nächsten Morgen, dem ersten des neuen Jahres. Ein Schneesturm hatte sich eingestellt, und als ich hinauszuschauen versuchte, war die Luft so dicht mit Schneeflocken erfüllt, daß ich nicht einmal das benachbarte Haus sehen konnte.

„Im Wohnzimmer unten ward ich von Grollmann mit den Worten empfangen: „Bei solchem Wetter kann der Herr Pastor von Wolkerode nicht kommen; Sie werden also heut ihr Amt mit dem Halten des Gottesdienstes beginnen. Ob Jemand in die Kirche kommen wird, ist freilich die Frage. Ich gehe nicht. Hier ist das Predigtbuch, aus welchem vorgelesen wird. Gesangbuch und Agende finden Sie in der Kirche.“

„Aber, wo ist denn die Kirche?“ fragte ich.

„Am oberen Ende des Dorfes. Sie erkennen sie an den Fenstern, die etwas höher sind, als die unsrigen, und an dem hölzernen Glockenstuhl, der in Ermanglung eines Thurmes neben der Eingangspforte steht. — Hören Sie, es läutet schon zum ersten Male!“

Ich nahm das Predigtbuch zur Hand, welches mir Grollmann gegeben, und schlug es auf, um die Neujahrspredigt durchzulesen. Ich las und las: „Nein,“ rief ich aufspringend und das Buch unjanst auf den Tisch werfend. „das lese ich nicht! Kaum zweimal kommt in der ganzen Predigt der Name Gottes vor, der des Heilandes nicht ein einzig Mal. Da ist die Rede vom Zahn der Zeit, vom Wechsel der Jahre und der Jahreszeiten, vom Nutzen und Schaden des Winters, von Pelzthüren, von Stallfütterung, von allem und jedem; aber von dem Einen, was not ist, steht nichts darin. Und das soll die Gemeinde erbauen? Das soll sie zur Kirche ziehen? Das heißt Gottesdienst?“

Ich hatte mich in eine gewisse Aufregung hineingeredet und fuhr fast erschreckt zusammen, als Grollmann höhnisch lächelnd mir ins Wort fiel:

„Ah, der junge Herr ist ein Frommer von der neuen Sorte! Gratuliere bestens ihm und der Gemeinde und den armen Kindern, deren Gehirn fortan wohl ein Nährbrot von Bibelsprüchen und frommen Liedern sein wird?“

„Und womit“ — — Nein, ich schwieg stille; die Frage: Womit haben Sie das Gehirn der Kinder gefüllt? — die mir auf der Zunge schwebete, ich verschluckte sie. Stille ging ich hinauf in mein Zimmer, nahm aus meiner Reisetasche ein Predigtbuch, das mir der Vater zum Andenken und zum fleißigen Gebrauche mitgegeben, laß trotz Sturm draußen und Frost drinnen mir die Neujahrspredigt, die von dem neuen Leben im neuen Jahre handelte, durch, und als ich das dritte Geläut vernahm, ging ich hinaus, die Kirche zu suchen und meines Amtes zu warten.

Kaum war ich etliche Schritte gegangen, als mir derselbe Mann entgegentrat, der mich gestern als der erste von Sorgeleben so eigentümlich begrüßt hatte. Er wünschte mir ein glückliches neues Jahr und erbot sich, mich zur Kirche zu führen.

„Ich bin der Richter des Orts,“ fügte er hinzu. „Es ist am Ende doch möglich, daß wir gute Freunde werden, wenn auch gestern mein rauhes Wesen Sie abgestoßen haben wird. Nichts für ungut! Man kann eben aus seiner Haut nicht heraus. Harte Arbeit, harte Reden, die drum nicht immer hart gemeint sind. Hat uns doch auch der alte Grollmann nicht gerade sanft gezogen!“

„Schon gut, Herr Richter! Wir brauchen nicht erst Freunde zu werden, — wir sind es schon; auch ich bin aus hartem Holze geschnitzt,“ sprach ich und reichte ihm die Rechte. — „Ich hätte Sie ohnehin heut noch aufgesucht, und freue mich nun, zu keinem Unbekannten zu kommen. Gott wolle helfen, daß ich nicht vergebens hier arbeite. An meinem Wollen soll's nicht liegen.“

(Fortsetzung folgt.)

(Zur Verdeutlichung des Spezialitäten-Programms.) Direktor: Mit wem habe ich die Ehre? — Fremder: Charles Read, Mimiker. — Direktor: Seien Sie mir willkommen, Herr Besichterscheidermeister.

Sinnsprüche.

Weil mit einzelnen du zerfallen bist, Haffe nicht gleich den ganzen Stand, Weil zufrieden du nicht mit allen bist, Schmähe nicht gleich das Vaterland.

Wer stetig wandelt seine Bahn, Sich seines Wollens ist bewußt, Den fechte Welt und Himmel an: Er trägt den Gott in seiner Brust.

Die größte Gleichmacherin ist Höflichkeit, durch sie werden alle Standesunterschiede aufgehoben.

Bestellungen auf den Enzthäler können täglich bei allen Postämtern gemacht werden.